

# neue. praxis

Zeitschrift für  
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

## BEITRÄGE

STEPHANIE SIMON • JESSICA PRIGGE  
BARBARA LOCHNER • WERNER THOLE

Deutungen von Armut –  
Pädagogische Thematisierungen von und  
Umgangsweisen mit sozialer Ungleichheit  
in Kindertageseinrichtungen (S. 395-415)

Stephanie Simon/Jessica Prigge/Barbara Lochner/Werner Thole

## Deutungen von Armut

*Pädagogische Thematisierungen von und Umgangsweisen mit sozialer Ungleichheit in Kindertageseinrichtungen<sup>1</sup>*

### 1 Armut und soziale Ungleichheit als Thema der Pädagogik der Kindheit

Aus einer sozioökonomischen Perspektive leben in der Bundesrepublik Deutschland circa 4,4 Millionen Kinder in Lebensbedingungen, die unterhalb der Armutsgrenze liegen (vgl. BMAS, 2017: 248). Damit sind laut dem Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung etwa ein Fünftel der aufwachsenden Menschen unter 18 Jahren in Deutschland von Armutsbedingungen betroffen. Mit Nachdruck weisen mittlerweile zahlreiche Studien darauf hin, dass ein Aufwachsen in materiellen Armutslagen Einschränkungen sowie Folgen für die gesundheitliche Entwicklung haben kann (KiGGS-Studie: Kurth, 2018), die gesellschaftlichen Teilhabechancen sowie das Wohlbefinden (World Vision Kinderstudie: Andresen/Neumann/Public, 2018; Krause, 2012) beeinträchtigen und sich langfristig auf Zukunftschancen auswirken kann (AWO-ISS-Studie: Holz/Laubstein/Sthamer, 2012; Hock/Holz/Kopplow, 2014; zusammenfassend: Laubstein/Holz/Seddig, 2016). Kinder, die in dauerhaft finanziell nicht ausreichend abgesicherten Familien leben, sind seltener in Vereinen aktiv, besuchen in geringerem Umfang kirchliche Veranstaltungen und sind weniger sportlich und musikalisch aktiv (Tophoven et al., 2018). Studien der empirischen Bildungsforschung (vgl. etwa Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2006 bis 2016; NUBBEK-, PISA-, IGLU- und TIMMS-Studien: Hußmann et al., 2017; Wendt et al., 2016; OECD, 2015; Tietze et al., 2012) erklären Leistungsergebnisse in verschiedenen Untersuchungen u. a. mit der sozialen Herkunft der Schüler\*innen, wobei deutlich wird, dass die soziale Herkunft nicht nur als Prädiktor für unterdurchschnittliche Testergebnisse fungiert, sondern auch über die Lehrkräfte moderiert konkrete Selektionsprozesse im Schulsystem (z. B. Übergangsempfehlungen, Notengebung) verantwortet (vgl. Gomolla/Radtke, 2009). Insbesondere die beiden letzten Befunde verweisen darauf, dass unreflektierte Thematisierungen des Zusammenhangs von sozialer Herkunft und Schulerfolg durch Pädagog\*innen folgenreich sein können für Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen.

Die genannten Befunde werden seit gut zwei Jahrzehnten erneut und vermehrt in Aufträge an das frühpädagogische Bildungs- und Erziehungssystem transformiert. Nicht zuletzt, weil knapp 93 Prozent aller Kinder von drei bis unter sechs Jahren

Konstante Befunde zu armutsbedingter Verringerung von Bildungs- und Teilhabechancen

mehr auf [www.neue-praxis-shop.de](http://www.neue-praxis-shop.de)

<sup>1</sup> Wir danken den anonymen Gutachter\*innen ganz herzlich für ihre Hinweise.